

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 10 (1934)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Huang-ti : der erhabene Herrscher, und die Wissenschaften  
**Autor:** Halperin, B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754489>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Huang-ti

## Der erhabene Herrscher, und die Wissenschaften

Eine chinesische Geschichte

• Nacherzählt von B. Halperin

Huang-ti, der erhabene Herrscher, stellte sich eines Tages die Frage, worin denn der eigentliche Wert der Wissenschaften stecke.

Und er gab seinen Willen kund, alle Gelehrten des Reiches nach den kaiserlichen Thron zu laden.

Der Wille des Sohnes des Himmels ist Gesetz für die Kinder der Erde. Darum schalteten schon am nächsten Tage die Gongs an den Toren der Hochschulen und die Polizeikommandeure riefen:

«Hinweg mit euren Büchern und Schriften, ihr Gelehrten! Eilet nach Peking, um unseren erhabenen Herrscher über den Wert der Wissenschaften aufzuklären!»

Die Woch darauf standen alle Gelehrten Chinas im Innenhofe vor dem kaiserlichen Schloß versammelt. Der Hof bot einen seltenen Anblick: alte Männer, auf Krücken gestützt; junge Männer mit welken, faltenreichen Antlitzten, die wie wahre Greisengestalten aussahen; Männer, die die Nase so hoch trugen, daß sich bei ihnen der Rücken zu einem Fragezeichen verbogen hatte; Männer, die ob des vielen Hockens bei den Büchern schiefstig und schiefköpfig waren; Männer mit einem weißen, blauen oder roten Kopf und obendrein mit einer grünen Pfau- oder blauen Rabenfeder auf der Kappe; Männer mit einer silbernen, goldenen oder rubinroten Gürtelschnalle; Männer mit einer ausgenäherten Wachtel, Reicher, Kranich, Gans oder Ente auf der Brust wie auf dem Rücken, und selbst Männer mit goldgelben Jacken tummelten sich auf dem Platz wie aufgeschwiegene Amerikaner. Und sie alle waren bebrillt, da Brillen bekanntermaßen ein wesentliches Merkmal von Gelehrsamkeit bildeten: echte Gelehrte sind immer kurzsichtig.

Huang-ti, der erhabene Herrscher, trat auf die Freitreppe des Schlosses — und das ganze gelehrt China warf sich bei seinem Erscheinen in den Staub.

Als sich die Gelehrten wieder erhoben hatten, glitzerten ihre Augengläser in der Sonne, daß der erhabene Herrscher bei sich sagte: «Wie ihre Augen glänzen! nicht anders, sie erwarten eine Gehaltszulage!»

Huang-ti, der erhabene Herrscher, verkündete mit lauter Stimme:

«In unseren immerwährenden, nimmermüden Sorgen um das Wohl unseres Volkes haben wir uns die Frage gestellt, wozu die vielen Wissenschaften auf der Welt da sind und wem nützen sie? Seit uralten Zeiten werden die Wissenschaften betrieben und wir möchten endlich einmal wissen, wozu? Die Vertreter aller wissenschaftlichen Zweige werden von uns eingeladen, diese Frage gewissenhaft zu beantworten. Wir beginnen mit der

Astronomie. Selbst Sohn des Himmels, fangen wir mit dem Himmel an! Der größte unter den Astronomen trete hervor und spreche als der erste!»

Der größte Astronom trat hervor, verbeugte sich umständlich nach der Hofsitte und eröffnete:

«Die Menschen bewundern den Sternenhimmel ob seiner Schönheit, aber sie verstehen ihn nicht. Ein gelehrter Sternendeuter dagegen, oh, das ist ganz was anderes! Ein Sternendeuter liest den Himmel wie ein offenes Buch, er weiß im voraus, was kommen wird: Regen oder Dürre, Wolkensprung oder Erdbeben, Mangel oder Überfluss. Ja, das alles und noch mehr weiß ein Sternendeuter im voraus!»

«Da bin ich aber neugierig!» sagte der erhabene Herrscher. «Ich möchte dir erfahren, was jetzt, zur nämlichen Stunde, in Nanking vorgeht.»

«Woher soll ich das wissen, Sohn des Himmels?» fragte ganz verblüfft der Astronom.

«Du weißt es nicht!» sagte wegwerfend der erhabene Herrscher. «Du weißt, wie es scheint, überhaupt nicht, was zeitigt in der übrigen Welt vorgeht! Nur was später einmal sein wird, das weißt du! Ha, das ist großartig! Da kann dich ja niemand der Lüge zeihen!... Eine nutzlose wie verlogene Wissenschaft! Abtreten! Der nächste!»

Der nächste hinter dem größten Astronomen war der größte Historiker, der im Geruche stand, die Namen aller Chinesen zu kennen, die je auf der Welt gelebt hatten. Er verbeugte sich umständlich vor dem Kaiser und begann:

«Erhabener Herrscher! Lechte des Erdballs! Ausbund von Tugend! Füllhorn von Gnade! Dessen gleichen selbst ich in der ganzen Geschichte Chinas nicht kenne! Meine Wissenschaft wird deinen weisen Zorn gewiß nicht erregen: ich erforsche die Vergangenheit, vermerke alle Fehler, alle Frevel und alle Dummheiten, die in früheren Zeiten begangen wurden.»

«Deine Wissenschaft muß allen Strolchen und Taugenichts recht willkommen sein!» sagte der erhabene Herrscher. «Jedermann kann mithin schlecht sein und schlecht handeln, soviel es ihm beliebt. Er braucht nur auf deine Wissenschaft zu verweisen und zu sagen: Fehler und Dummheiten sind ja immer begangen worden. Eine sehr schädliche Wissenschaft!... Der nächste!»

Der vor Angst schlötternde Gelehrte, der an die Reihe kam, benutzte die Gelegenheit der umständlichen, tiefen Verbeugung, um seine plötzlich verlorene Fassung wieder zu erlangen, dann sprach er:

«Ich befasse mich mit Staatswissenschaften, erhabener

Herrschere. Ich erforsche, wie die Länder und die Völker regiert werden müssen, wie die Gesetze und Verordnungen beschaffen sein müssen, wie die Hohen und die Niederen sich gegenseitig verhalten müssen...»

«Müssen! Müssen!» unterbrach ihn aufbrausend der erhabene Herrscher. «Als ob die Regierenden so sind wie sie sein müßten! Mit Hilfe deiner Wissenschaft werden die Menschen alles, was ist, daran messen, wie es sein müßte und immer unzufrieden sein! Eine sehr revolutionäre Wissenschaft! Der nächste!»

Der nächste war der gelehrte Mediziner. Nachdem er sich lange und tief verbeugt hatte, sprach er:

«Meine Wissenschaft anerkennt alle Welt als nützlich. Ich erforsche die Krankheiten und deren Ursachen und weiß, wie dem Menschen, der sich nicht hütet und krank wird, zu helfen ist...»

«Wer sich nicht hütet, dem hilft du!» schrie ungehalten der erhabene Herrscher. «Der „Wer“ soll sich aber hüten! Deine Wissenschaft erzieht ja den Menschen zur Sorglosigkeit und zum Leichtsinn! Eine lotterie Wissenschaft! Wir können wirklich nicht begreifen, worin der eigentliche Wert der Wissenschaften steckt!...»

Der erhabene Herrscher blickte aufmerksam in die Menge und erspähte unter den Versammelten einen Dichterphilosophen, der durch seinen Scharfsein die Bewunderung ganz Chinas erregte und forderte ihn auf:

«Sprich vielleicht du über den Wert der Wissenschaften!»

Der Dichterphilosoph begrüßte den erhabenen Herrscher nach der Hofsitte, dann sprach er gelassen:

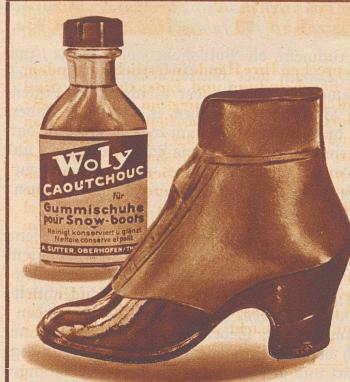
«Einer deiner erhabenen Ahnen, o erhabener Herrscher, besaß einen prächtigen Lustgarten; die Luft selbst um ihn war von allerhand süßduftenden Blumen so sehr durchwürzt, daß nicht nur die Biene aus der ganzen Umgebung dadurch angelockt wurden, nein, auch die Menschen verlangsamten im Vorbeigehen ihre eiligen Schritte und blieben sogar für eine Weile stehen, um die duftige Brise mit sichtlichem Behagen einzusaugen. Und einmal verirrte sich in diesen Garten ein Kamel. Das sah, daß da Pflanzen wuchsen und machte sich ohne weiteres daran, sie zu fressen. Es nahm in den Mund eine Rose, spuckte sie aber gleich wieder aus, denn die Blume hatte ihn in die Zunge gestochen. Es kostete nach und nach von den Jasminen, Reseden, Lilien, Teelilien, aber nichts mundete ihm. Nun rief das Kamel empört aus: Ich kann wirklich nicht begreifen, worin denn der eigentliche Wert der Blumen steckt! Nach meiner Meinung, o erhabener Herrscher, hätte das Kamel besser getan, sich keine solche Frage zu stellen.»

Huang-ti, der erhabene Herrscher, dachte eine Weile scharf nach, dann befahl er, auf den Dichterphilosophen hinzuweisend: «Schlagt ihm einmal den Kopf ab!»

Huang-ti, der erhabene Herrscher, verfiel darauf wieder in Gedanken:

Er verlor schließlich eine Träne über das entlebte Haupt des Dichterphilosophen und sprach:

«Ein kluger Mann war in ganz China, nun ist auch der tot...!»



### WOLY-CAOUTCHOUC

entfernt mühelos sämtliche Flecken, gibt dauerhaften Glanz und schützt den Caoutchouc vor dem frühzeitigen Brüchigwerden.  
Eignet sich für schwarze und farbige, glatte und gerippte Gummischuhe.



Erhältlich in Schuh- und Lederhandlungen

FABRIKANT A. SUTTER OBERHOFEN / THURGAU

**Handels- und Privat-Auskünfte, Inkassi  
in allen Ländern**

**BICHET & CIE.**

vormals ANDRÉ PIGUET & CIE. Gegründet 1895

**BASEL**, Falknerstraße 4, Telefon 21.764

**BERN**, Bubenbergplatz 8, Telefon 24.950

**GENF**, Rue de la Croix d'Or 3, Tel. 47.525

**LAUSANNE**, Petit-Chêne 32, Tel. 24.230

**ZÜRICH**, Börsestraße 18, Telefon 34.848

Zahlreiche Bureaux im Auslande. Verbindungen auf der ganzen Welt

**Clichés und Galanos**  
A. Wetter & Co.  
Milchbuckstr. 15. Tel. 60.321

Abonnieren Sie  
die  
Zürcher Illustrierte



### Männer verabscheuen geschminkte Lippen!

Etwas was Männer nicht ausstehen können ist das geschminkte Gesicht! Und nun gar geschminkte Lippen! Daher gebrauchen Sie Tangee.

Mit Tangee ist der Eindruck „wie gekonnt“ von der Hand entfernt. Weil es nämlich keine Schminke ist, sondern eine ganz neue Erfundung. Tangee wird auf Ihren Lippen zu derjenigen Farbe, die Ihnen am besten steht!

Tangee ist dauerhaft und waschbar. Die ihm eigene Grundfarbe gibt Ihren Lippen einen natürlichen, ruhigen Ton, macht sie weich und schützt sie vor äußeren Einflüssen.

Zudem ist es aus ökonomischen Gründen vorteilhaft, den Tangee-Lippenstift zu benutzen, denn er hält zweimal so lang wie jeder andere Stift!

Auch die Wangen müssen natürlich aussehen!

Tangee - Crème-Rouge - Rouge-Pack verändern sich auf der Haut; sie geben Ihnen diejenige Farbe, die Sie sich gerade wünschen.

**TANGEE**  
der weltberühmte Lippenstift  
Or. Burkart, Dist.,  
25, Rue des Communaux, Vevey.



### LA NEUVEVILLE Ecole de commerce

Oft. Handelschule

Kaufm. Abt. für Jünglinge u. Töchter.

Abf. 1 Sprachabt. u. Haush. f. Töchter.

Gründl. Erlernung d. franz. Sprache.

Sorgf. Erziehung d. Geschäftsmoral.

Nest. Schule für Jünglinge Schuljahr April-Mitte Juli; Franz. Ferienkurs.

Prospl. u. Ausk. durch die Direktion.

Weltweit berühmt.

Weltweit berühmt.